



Der Münsterplatz läuft voll: Bei der Demo gegen rechtsextreme Umtriebe zeigen viele Menschen Flagge. Alt-OB Gönner (links) dankte den Organisatoren.

Foto: Matthias Kessler

Zeichen gegen rechte Hetze

Protest Ein paar hundert Teilnehmer waren angemeldet, 10 000 Menschen sind gekommen: Bei der Anti-AfD-Demo am Samstag erlebt der Münsterplatz einen Ansturm. *Von Beate Rose*

Mit diesem Zulauf hatte kaum jemand gerechnet. Die Demo unter dem Motto „Gemeinsam gegen Hass und Hetze der AfD. Für unsere Demokratie!“ sollte am Samstag um 15.30 Uhr auf dem Münsterplatz beginnen, bereits eine Dreiviertelstunde vorher waren Straßenbahnen in Richtung Stadtmitte drückend voll. Aus der Platzgasse strömten Menschen, ebenso aus der Hirschstraße. Teilnehmerin Daniela Beck aus Ulm bekannte: „Wow, es hat noch nicht mal angefangen und der Münsterplatz ist schon so voll. Ich hab' Gänsehaut.“

So dürfte es den meisten gegangen sein, die zur Anti-AfD-Demo gekommen waren. Dazu aufgerufen hatte der Ring politischer Jugend aus Ulm, ein überparteiliches Bündnis. Der Anlass dafür waren Berichte über die Vertriebspläne von Rechtsextremen unter anderem für ausländische Menschen. Überall im Land sind deswegen Menschen aufgeschreckt und gehen an vielen Orten auf die Straße. Am Samstag setzte Ulm ein überdeutliches Zeichen gegen Hass und Hetze.

Den Rechten nicht das Feld überlassen, ist ein Anliegen von Bio-Landwirt Paul Martin Seiffert aus Beimerstetten. Er war mit Trecker und Freunden zur Demo gekommen und parkte auf dem

Münsterplatz. Seifferts Botschaft: „Landwirtschaft ist bunt, nicht braun.“ Das stand auf dem Plakat, das er an der Treckerschaukel befestigt hatte. „Wir Bauern fordern Solidarität mit uns ein, jetzt zeigen wir Solidarität mit der Veranstaltung hier“, sagte er.

Vor dem Hauptportal des Münsters war eine kleine Bühne aufgebaut. Von dort dankte als einer der ersten Redner der ehemalige Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner zunächst den Organisatoren, dass „ihr zu dieser Veranstaltung aufgerufen habt“. Dafür gab es tosenden Applaus. Gönner macht es „stolz, dass junge Leute auf die Straße gehen und für Demokratie kämpfen wollen“. Es genüge nicht nur, empört zu sein, sondern alle seien gefordert, sich für die Demokratie zu engagieren. Gönner verwies aufs Grundgesetz, das vor 75 Jahren verabschiedet wurde. „Diese gute, demokratische Verfassung lassen wir uns nicht nehmen.“

Selbstverständlich gab es dafür Applaus – von Kindern, Eltern, Großeltern. Alle machten deutlich, dass „wir für Toleranz und Demokratie sind“. So sagten es Raisa und Nadja, Schülerinnen des Ulmer Schubart-Gymnasiums. Das Geheimtreffen der Rechtsextremen und zunehmende Hetze in der Gesellschaft hat in Ulm die unterschiedlichsten

Menschen auf die Straße gebracht, die trotz bitterer Kälte auch aus dem Umland angereist waren. Selbstverständlich waren Ulmer Kommunalpolitiker quer durch alle Fraktionen dabei, natürlich der Ulmer OB Gunter Czisch und sein Nachfolger Martin Ansbacher. Die Ulmer Landtagsabgeordneten Michael Joukov (Grüne) und Martin Rivoir (SPD) waren vor Ort, genauso Mitglieder der Antifa Heidenheim, die sich, teils verummt, Plätze vor der Tribüne gesichert hatten. Eine bunte Gesellschaft, die ihre Überzeugungen auf gebastelten Schildern zeigte. „Menschenrechte statt rechte Menschen!“, war zu lesen oder „Faschisten konsequent abschieben, aber wohin? auf den Mond? auf den Mars?“ oder schlicht „EkelAfD“.

„Unfassbar stolz und glücklich“

„Wow, wir sind unfassbar viele Leute. Danke, dass ihr gekommen seid“, sagte Ella Oswald zur Begrüßung auf dem Münsterplatz. Sie ist von der Grünen Jugend und eine der Organisatorinnen der Kundgebung. Zunächst haben die Organisatoren 200

Menschen angemeldet, dann gedacht, es werden mehr, etwa 300. Aber 10 000 Teilnehmer? Damit haben die Organisatoren niemals gerechnet. Glücklicherweise und stolz ist Oswald auf die vielen Teilnehmer, sagte sie nach der Veranstaltung. Ihr stimmte

Elesar Erz von den Jungen Liberalen zu. Beide lobten die gute Zusammenarbeit untereinander, denn zur Kundgebung aufgerufen hatte der Ring politischer Jugend. Dazu gehören in Ulm die Junge Union, Jusos, Junge Liberale und Grüne Jugend.

„Die AfD vertritt Nazi-Inhalte. Sie ist eine Nazipartei.“

Ronja Kemmer
CDU-Bundestagsabgeordnete

„Wir kämpfen gemeinsam für Demokratie.“

Ivo Gönner
Ulms ehemaliger Oberbürgermeister

Die Ulmer Bundestagsabgeordnete Ronja Kemmer (CDU) erntete für ihre klaren Worte immer wieder Zwischenapplaus: „Es ist unsere Verantwortung, konsequent gegen die AfD vorzugehen. Das ist eine Nazipartei.“

Nach ihr sprach Marcel Emmerich, Ulmer Bundestagsabgeordneter der Grünen. Er legte nach: „Diese Neofaschisten sind nicht das Volk und diese Botschaft geht heute auch von Ulm aus.“ Und steigerte sich zu einem: „Da muss man schon viele Schäferhunde vor der Birne haben, um nicht zu kapieren, dass ohne diese Menschen, die die AfD deportieren will, keine Straßenbahn fahren würde, die Uni-Klinik leer wäre. Ohne diese Menschen wäre der SSV Ulm nicht aufgestiegen.“ Damit sprach Emmerich den Zuhörern aus den Herzen und verließ unter Applaus und Gejohle die Bühne.

An die Anfänge des Nationalsozialismus erinnerte Nicola Wenge, die Leiterin des Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg. Auch 1933 gab es ein Geheimtreffen von Rechtsextremen, das als Geburtsstunde des Dritten Reiches gilt. „Lasst uns verhindern, dass das Geheimtreffen von 2023 in die Geschichte eingeht“, sagte Wenge. „Gemeinsam für unsere Demokratie – jetzt!“

Kommentar